

Frieden

HOA BINH

La Paix

25 / 2005

INHALT

- Editorial, 2
- Zur Geschichte des 60. Jahrestages der Unabhängigkeit Vietnams, 3
- Hanoi während der Tage des Aufstandes, 5

Liebe Leserin, lieber Leser

Am 2. September feiert Vietnam den 60. Jahrestag der Deklaration der Unabhängigkeit, am Tag, als vor 60 Jahren auch in Ostasien der 2. Weltkrieg mit der formellen Kapitulation Japans wenige Wochen nach dem Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki zu Ende war.

Mit dem Ende des 2. Weltkrieges begann nicht allein das Atomzeitalter mit seinem militärischen Wettlauf des Todes. Es begannen auch die Jahrzehnte der Befreiungskämpfe in Asien und Afrika. Die Zeit schien endlich reif dafür, die Deklarationen der französischen Revolution nun in den Kolonien einzufordern und umzusetzen. Die Unabhängigkeitserklärungen Indonesiens und Vietnams setzten den Anfang. «Es gibt kein fremdes Leid, und siegt mein Volk, der Fortschritt aller Völker siegt mit ihm», schreibt der Dichter und Revolutionär To Huu. Im Schwerpunktbeitrag dieses Hoa Binh zeigt Ruedi Bolliger den Weg zu diesem historischen Datum auf, der eng mit dem Namen Ho Chi Minh verknüpft ist.

Le Hong Lans Aufzeichnungen vermitteln uns Bilder Hanois während der Tage des Aufstandes im August 1945. Sie geben uns eine Ahnung von der Mobilisierungskraft und den Hoffnungen der Bevölkerung in jenen Tagen. Zwischen der Deklaration der Unabhängigkeit und dem Sieg über die Kolonialmacht Frankreich, die die Zeichen der Zeit nicht anerkennen wollte und mit militärischer Gewalt reagierte, sollten dann aber noch neun harte Jahre Kampf des Viet Minh und Leiden der Bevölkerung liegen. Das Gedicht von To Huu vermittelt etwas vom Lebensgefühl und Selbstverständnis jener Zeit.

Auch die Hoffnung Indiens nach dem 2. Weltkrieg auf Entlassung in die Unabhängigkeit von der englischen Krone erwies sich als trügerisch. Die gewaltlosen Proteste der Bevölkerung wurden mit militärischen Aktionen erstickt. Doch am 15. August 1947 erreichte Mahatma Gandhi das Ziel seines Lebenskampfes: Indien wurde unabhängig. Auch dies beflügelte Menschen auf allen Kontinenten.

«Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.» Mit diesem Grundsatz beginnt die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, die am 10. Dezember 1948 verabschiedet wurde. Ein weiterer Meilenstein war gesetzt.

Heute, 60 Jahre nach der Deklaration der Unabhängigkeit Vietnams, sind all diese Grundsätze so aktuell wie bei ihrer Formulierung. Viel bleibt noch zu tun auf dem Weg zu ihrer Umsetzung.

Anjuska Weil

ZUR GESCHICHTE DES 60. JAHRESTAGES DER UNABHÄNGIGKEIT VIETNAMS

In der bewegten Geschichte Vietnams gibt es viele denkwürdige Jahrestage. Am 2. September 2005 feiern die VietnamesInnen die Deklaration des 60. Jahrestages der Unabhängigkeit. Am Tag der Unterzeichnung der japanischen Kapitulation, dem 2. September 1945, verlas Ho Chi Minh das Unabhängigkeitsdokument. Dieses Datum steht für den Anfang vom Ende der kolonialen Unterdrückung und Ausbeutung in allen Kontinenten.

Unten wird der Werdegang des Präsidenten Ho Chi Minh und damit auch Meilensteine der vietnamesischen Geschichte bis zum Ende der französischen Kolonialzeit in Vietnam behandelt. Die wenig bekannten letzten Etappen am Ende des 2. Weltkrieges in Ostasien bilden auch wichtige Marksteine auf dem Weg zur Unabhängigkeit Vietnams. Mit den letzten Kämpfen im August 1945 wurde der 2. Weltkrieg beendet und der Weg auch für die Befreiung Indochinas geöffnet.

1. Vietnam von 1858 bis 1954 1) **1.1 Französische und japanische Kolonialherrschaft**

1858 drangen französische Truppen unter dem Vorwand des Schutzes von Missionaren in Mittel- und Südvietnam ein und annectierten 1862 bis 67 Nam-bo (Cochinchina). 1873/74 intervenierte eine Militärexpedition in Bac-bo (Tongking) und besetzte Hanoi. Vietnam wurden entwürdigende Verträge aufgezwungen (u. a. Öffnung von Häfen), deren angebliche Nichteinhaltung Frankreich als Vorwand nutzte. Bac-bo 1882 bis 84 endgültig militärisch zu besetzen und den vietnamesischen Hof zu zwingen, einem französischen Protektorat über Bac-bo und Trung-bo zuzustimmen. Nach dem Abschluss von Nichteinmischungsverträgen mit China, schuf Frankreich 1887 das Kolonialprotektorat Französisch-Indochinesische Union, zu dem neben Vietnam und Kambodscha 1893 noch Laos geschlagen wurde. Diese Union brachte Vietnam Neuerungen wie das lateinische Alphabet, Kautschukplantagen und dekorative Kolonialbauten.

Ho Chi Minh, 1911 zur Zeit der Abreise aus Vietnam



Doch Ausbeutung, Frondienste und drakonische Strafen bei Widerstand, hielten die vietnamesische Gesellschaft in Stagnation und Unterdrückung. Die Vietnamesen, die sich im Verlaufe ihrer Geschichte wiederholt mit Erfolg gegen Hegemoniegelüste des mächtigen chinesischen Nachbarn wehrten, reagierten auch bei den Franzosen bald mit Widerstand.

1941 wurden nach der Einnahme Frankreichs durch Hitler-Deutschland (Juli 1940) Teile von französisch-Indochina von japanischen Armeeeinheiten besetzt, und ab 1941 übten Franzosen und Japaner eine Doppelherrschaft in Vietnam aus.

Aus der Frühzeit der Wanderjahre Ho Chi Minhs



1.2 Ho Chi Minhs Werdegang vom Beamtensohn zum Präsidenten Vietnams 2)

1.2.1. Kindheit und Jugend

Der Vater von Ho Chi Minh, Nguyen Sinh Sac, wurde als Sohn einer Nebenfrau in einer Bauernfamilie geboren. Auf seine Intelligenz aufmerksam geworden, nahm ihn ein Gelehrter als Jugendlicher in sein Haus auf und ermöglichte ihm ein Studium. Der nun selbst zum Gelehrten avancierte Nguyen Sinh Sac heiratete die Tochter seines Förderers. Das dritte Kind aus dieser Ehe war Cung alias Ho Chi Minh. Seine Mutter starb bei der Geburt des vierten Kindes. Durch die privilegierte Stellung war die Familie von der sonst für die vietnamesischen Männer zwischen 10 und 50 Jahren üblichen Fronarbeit für die einheimische Bourgeoisie und die französischen Kolonialherren entbunden.

Cungs Vater brachte es für kurze Zeit sogar zum Mandarin (Distriktchef): Von der Kolonialbürokratie wurde er jedoch schon nach einigen Monaten wieder abgesetzt, da er aus ihrer Sicht mit seinen Landsleuten zu wenig hart umging und durch gewisse national-patriotische Tendenzen auffiel. Durch die wechselnden Stellungen des Vaters hat die Familie mehrfach den Wohnort im zentralvietnamesischen Annam gewechselt. Dadurch sah Cung von Anfang an die Lasten, welche die Menschen unter der Kolonialverwaltung erdulden mussten und wurde sensibilisiert: Die ungeheuren Opfer der Fronarbeit, im Strassen- und Bahntrassenbau und bei Verwaltungsbauten, in der Plantagenarbeit, durch Auswirkungen von Kopfsteuer, Reisfeldsteuer und Salzsteuer, welche zur zunehmenden Verelendung führte. Vom 10. Lebensjahr an bekam Cung einen neuen Namen – wie das in Vietnam häufig der Fall ist – und hiess Nguyen tat Tanh.

HANOI WÄHREND DES AUFSTANDES

Am 19. August 1945 siegte der Volksaufstand in Hanoi unter der Leitung der Kommunistischen Partei Vietnams und des Präsidenten Ho Chi Minh. Dies ermutigte auch Leute an andern Orten dazu aufzustehen und die Macht in die eigenen Hände zu nehmen. Zum 60. Jahrestag der Augustrevolution von 1945 veröffentlichen wir etwas gekürzt einen Auszug des Berichts von Le Hong Lan.

Ganz Hanoi brodelte im revolutionären Aufbruch und aufständischen Geist. Ein schwarzer Wagen geschmückt mit der roten Flagge mit gelbem Stern fuhr durch die Strassen. Aus dem Lautsprecher rief eine Stimme die Menschen in der Hauptstadt auf, sich am nächsten Tag der Demonstration des Viet Minh, der Liga für die Unabhängigkeit Vietnams, anzuschliessen. Eine Gruppe von Velofahrern verteilte Flugblätter, andere Gruppen mit roten Armbinden befestigten rote Transparente an Orten, wo die Leute sie gut sehen konnten. «Viet Minh»-Flugblätter waren überall zu sehen, an Strassenkreuzungen, auf Märkten, an Haltestellen. «Heisse Nachrichten», riefen die Kinderstimmen der Zeitungsverkäufer, «eine riesige Demonstration des Viet Minh, gestern beim Opernhaus».

Die Stimmung in der ganzen Stadt war aufgeheizt, anders als in den vorangegangenen Tagen. Die BewohnerInnen Hanois erwarteten grosse Veränderungen. Viele Familien beeilten sich, Viet Minh Flaggen herzustellen. Leute fragten einander nach Mustern und wo der rote und gelbe Stoff zu kaufen wäre. Die Nähmaschinen surrten ununterbrochen, die Leute nähten Fahnen vom frühen Morgen des 18. August bis tief in die Nacht.

In etlichen Fabriken organisierten die Kämpfer Bewachungsgruppen, die Patrons liessen sich nicht mehr sehen. Nahe bei der Waffenfabrik der japanischen Ar-

mee, wo der Viet Minh Material zur Herstellung von Granaten entwendet hatte, errichtete er selbst eine Waffenfabrikation. Dort lernten Kämpfer und Arbeiter gemeinsam die neu entstandenen revolutionären Lieder.



Als die Forderung an die Japaner, die Waffen nieder zu legen, ihren Höhepunkt erreichte, ging das revolutionäre Militärkomitee in der «Tran Hung Dao»-Strasse 101 zum letzten Mal den Plan zur Erhebung und Machtergreifung in Hanoi durch, der durch das nördliche Parteikomitee bestätigt worden war. Es wurde beschlossen, die revolutionären Massen in zwei Blöcke aufzuteilen und durch bewaffnete Kämpfer anzuführen. Der erste sollte die Residenz von Tonkin, das Stadthaus und das Polizeidepartement einnehmen, der zweite den Sitz der Zivilgarde, den Sicherheitsdienst und das «Hoa Lo»-Gefängnis, sowie andere strategisch wichtige Orte der Stadt. Neben diesen Hauptkräften wurden Kämpfer auch in wichtigen Strassen positioniert um die lokalen Versammlungen zu schützen. Bei der «Kim Ma»-sollten weitere Kräfte einen japanischen Militärangriff abwehren können.

Hanoi erlebte einen schlaflosen Abend revolutionären Aufbruchs. Vom Vorstadtdistrikt Gia Lam her überquerten



Kämpfer den Roten Fluss und kamen zum Opernhaus, wo andere damit beschäftigt waren, rote Transparente aufzuhängen und Flaggen zusammen zu tragen. In den Häusern brannte das Licht, auf den Strassen waren viele Menschen in grosser Erwartung und Unruhe.

Am frühen Morgen des 19. August erweckte die ganze Stadt in einem Wald von leuchtend roten Fahnen. Viele Fabriken, Märkte und Geschäfte waren geschlossen. Vor den Fabriken und an Strassenkreuzungen übten die Leute das Lied «Tien Quan Ca», den Marsch zur Front, dann schlossen sie sich den Manifestanten an, bereit den Feind zu bekämpfen.

Zehntausende kamen von den Aussenquartieren und den umliegenden Distrikten auf den Strassen, über die Brücken und Dämme. Die Bauern brachten alle Waffen mit, die sie finden konnten. Wie eine gigantische Schlange wand sich der lange Zug durch die Innenstadt und direkt in die Strasse neben dem Opernhaus. Hanoi leuchtete in allen Farben und vibrierte von den Liedern und Parolen:

«Nieder mit der Marionettenregierung von Tran Trong Kim!»

«Für eine Regierung der Demokratischen Republik Vietnam!»

«Soldaten und Kämpfer, bitte ergreift die Waffen und kämpft an der Seite des Viet Minh!»

«Vietnam ist völlig unabhängig!»

Die Kundgebung begann um 11 Uhr. Nach dem Singen des «Tien Quan Ca» gedachten die Menschen in einer Schweigeminute der Gefallenen. Vertreter des Komitees der Revolutionären Armee verlasen einen Aufruf des Viet Minh.

Innert kurzer Zeit verwandelte sich die Kundgebung in eine bewaffnete Demonstration um wichtige Punkte der Stadt ein-

zunehmen. Wie geplant teilte sie sich auf. Der Vorsitzende des Komitees der Revolutionären Armee führte den Block zur Tonkin-Residenz, zum Stadthaus und zum Polizeidepartement an. Vor dem Stadthaus wartete der Bürgermeister bereits um dem Viet Minh die Büros zu übergeben. Der zweite Block wurde vom Sekretär des Parteikomitees und Mitglied des Komitees der Revolutionären Armee angeführt und marschierte zur Zivilgarde, zur Sicherheitspolizei und zum «Hoa Lo»-Gefängnis. Der Kampf mit der Zivilgarde war heftig. Bei der Sicherheitspolizei wurde der Chefinspektor festgenommen, die 60 noch anwesenden Mitarbeiter wurden angewiesen, die Dokumente aufzubewahren und später den revolutionären Kräften zu übergeben.

Arbeiter hatten zahlreiche Fabriken besetzt und Versammlungen organisiert, um zur Leitung der Fabriken revolutionäre Arbeiterkomitees zu bilden. Vertreter des Viet Minh oder der Arbeiterschaft verhandelten mit Geschäftsinhabern über die Rechte der Arbeitenden.

Am 19. August hatte die Revolution die wichtigsten Schaltstellen der durch die japanischen Faschisten eingesetzten Marionettenregierung übernommen, ausser der Radiostation Bach Mai und der Staatsbank. Alle wichtigen Bereiche einschliesslich Elektrizität, Nahrungsversorgung und Gesundheit arbeiteten ohne Beeinträchtigung.

Nach nur einem Tag war das Leben in Hanoi völlig verändert. Es war das erste Mal seit 67 Jahren, seit 1882, als die französische Kolonialmacht Hanoi eroberte, dass die BewohnerInnen der Hauptstadt frei atmen konnten. Welch frische Luft! Viele Menschen waren übergücklich und konnten ihre Tränen der Dankbarkeit nicht



verbergen. Noch vor so kurzem war Hanoi durch französische Kolonialisten und faschistische Japaner verwaltet worden und die Arbeiter wurden unverschämt ausgebeutet. Die Menschen hatten unter mannigfachen hohen Steuern gelitten, ihre Rechte waren missbraucht worden und sie hatten keinerlei Freiheit. Jetzt war alles anders. Das war wie ein Traum, ein Traum, der Wirklichkeit geworden war.



Fortsetzung von S. 4 **1.2.2. Wanderjahre und Entfaltung zur politischen Persönlichkeit**

Das Berufsleben begann Tanh als Lehrer in einer Fischsossenfabrik, wo er Französisch und Vietnamesisch unterrichtete. Monate später ging er nach Saigon und wurde in einer französischen Seemannsschule für eine dreijährige Lehre aufgenommen. Nach drei Monaten brach er diese ab und heuerte auf einem französischen Passagierdampfer an, mit dem er 1911 die Heimat verliess und als Küchenhilfe, Matrose und Steward während zwei Jahren die Häfen in Europa und Afrika anlief. Seit dem Beginn der Schiffsreise wurde er mit dem Kurznamen Ba angesprochen.

Nach kurzer Tätigkeit als Gärtner in Frankreich, reiste er von Le Havre in die Metropole der damals grössten Kolonialmacht, nach London. Als Schneeräumer, Heizer, Tellerwäscher und Pastetenbäcker verdiente er gerade genug zum Überleben und zum Studium der englischen Sprache. Wie schon während den Schiffsreisen, studierte Ba auch in London die Lage der verschiedenen Bevölkerungsschichten, die Landes- und Weltpolitik. Danach reiste er in die USA und erfuhr kurz nacheinander repräsentative Ausschnitte des französischen, englischen und US-amerikanischen Imperialismus. Er lernte, dass die Unterdrückung von Indochinesen, Iren und der schwarzen Rasse gleich organisiert war. Mit dem Ende des 1. Weltkrieges kehrte Ba nach sechs

Nguyen Ai Quoc 1920 als Delegierter Indochinas auf dem Gründungskongress der Kommunistischen Partei Frankreichs



Ausschnitt aus einer Nummer der in Paris von Nguyen Ai Quoc herausgegebenen antikolonialen Zeitung «Le Paria»



Jahren wieder nach Frankreich zurück, wo er den neuen Namen Nguyen Ai Quoc, «Nguyen, der Patriot», annahm. Er wohnte in einem Arbeiterviertel in Paris und verdiente seinen Lebensunterhalt als Fotoretoucheur. Kurz nach dem Bekanntwerden der Russischen Oktoberrevolution fand Quoc Kontakt zur sozialistischen Partei. Gemeinsam mit anderen Vietnamesen begann er mit der Herstellung von Flugblättern, in welchen die Untaten in den Kolonien angeprangert wurden. Bald interessierte sich die Geheimpolizei für den begabten Redner, der öffentlich gegen die koloniale Unterdrückung auftrat. Er wurde vorgeladen und seine Personalien registriert.

Anlässlich der Gründung der III. Internationale bekam er einen Artikel von Lenin aus der Humanité zu lesen, in welchem klare Positionen zur Unterstützung der nationalen Befreiungsbewegungen beschrieben waren. So gelangte Quoc über seine patriotische Einstellung und die Ausstrahlung der III. Internationale schrittweise zur Einsicht, dass nur über den Sozialismus die Befreiung der Werktätigen und kolonial Unterdrückten möglich würde. Nach dem systematischen Studium der marxistischen Grundlagen hielt Quoc 1920 als Delegierter Indochinas auf dem Gründungskongress der Kommunistischen Partei Frankreichs eine vielbeachtete Rede zur Notwendigkeit eines antikolonialen Engagements der Partei.

1921 gründete Quoc mit Freunden aus den französischen Kolonien Algerien, Tunesien, Marokko, Madagaskar und Senegal und mit Unterstützung der KPF «l'Union Intercoloniale» mit dem Ziel, für



die Befreiung der Kolonien beizutragen. Gemeinsam gaben sie die Zeitschrift «Le Paria» (der Geächtete) heraus, deren Herausgeber und Chefredaktor Quoc wurde. Durch den «Paria» sollten die Franzosen über die Willkürakte in Indochina und damit das wahre Gesicht der Kolonialmacht informiert werden. Die Zeitung wurde von vietnamesischen Seeleuten in die Heimat gebracht. Versuche der Kolonialverwaltung, Nguyen Ai Quoc zu kaufen, blieben erfolglos.

Im Juli 1923 traf Quoc, unter dem Namen Chen Vang reisend, von Hamburg mit dem Dampfer «Karl Liebknecht» in Petrograd in der Sowjetunion ein. Aufgrund der Empfehlung der III. Internationale wurde er von der KPF nach Moskau delegiert. Dort verbrachte Nguyen Ai Quoc anderthalb Jahre. Er studierte an der von Lenin gegründeten Universität der Völker des Ostens. In dieser Zeit trat er auch als Delegierter Indochinas auf dem ersten Bauernkongress und dem V. Kominternkongress auf. Anfang 1924 starb W.I. Lenin, inzwischen mit M. Gandhi Ai Quocs gros-

ses Vorbild, den er zu seinem Bedauern nicht mehr kennenlernte.

Mitte Dezember 1924 traf Quoc als Vertreter der Komintern in Kanton/Südchina ein. In Kanton nahm er den Namen Ly Thuy an, traf sich mit vietnamesischen Landsleuten und organisierte Kurse zur Schulung junger Widerstandskräfte. Mit seiner Beteiligung entstand 1925 die Liga der revolutionären Jugend Vietnams (Tranh Nien). Bald beschränkten sich die Kurse nicht mehr auf Jugendliche: Auf illegalem Wege kamen aus Vietnam auch Arbeiter und Intellektuelle nach Kanton. Bis zur Abreise Quocs absolvierten mehrere hundert Vietnamesen die «Schule für Revolutionäre». Unter ihnen auch Nguyen Luong Bang, der spätere Vizepräsident der Demokratischen Republik Vietnams (DRV). Nach dem Tode Sun Yat Sens schlug sich der Führer des rechten Flügels der Guomindang, Tschiang Kai-Schek, 1927 offen auf die Seite der Reaktion: Die Revolution wurde blutig abgewürgt und die Beziehungen zur Sowjetunion abgebrochen. Quoc reiste nach Moskau zurück.

Im Herbst 1928 traf Quoc unter dem Namen Chin in Siam/Thailand ein. Bis gegen Ende 1929 wohnte er bei Vietnamesen, die vor dem Kolonialterror aus ihrer Heimat geflüchtet waren, und gab marxistische Schulungskurse mit antikolonialem Schwerpunkt.

Bereits in den Aufständen in der Heimatprovinz Ai Quocs 1929, ausgelöst durch die katastrophaler gewordene Lage der Menschen als Folge der Kolonialwirtschaft in der Weltwirtschaftskrise, hatten die revolutionär gesinnten Kräfte die bürgerlich-nationalistische Dominanz bei früheren Aktionen abgeschüttelt. Die über 400 befreiten Gemeinden, welche ihre Selbstverwaltung einzurichten begannen, wurden aber nach acht Monaten von Legionären blutig niedergeschlagen.



Militärische Planungssitzung in Pac Bo mit Ho Chi Minh und Vo Nguyen Giap

Anfang Februar 1930 traf sich bei einem Hongkonger Sportanlass eine Gruppe von Vietnamesen, die mässiges Interesse am Fussball zeigten und getarnt den letzten Schritt zur Gründung der Kommunistischen Partei Vietnams vollzogen. Nguyen Ai Quoc war es als Vertreter der Komintern gelungen, die verschiedenen vietnamesischen Gruppierungen zu vereinigen. Mit einem kurze Zeit später veröffentlichten programmatischen Aufruf an seine Landsleute wurden die verstreuten Unabhängigkeitsbestrebungen in der Heimat zum einheitlicheren Handeln gebündelt.

1931 wurde Ai Quoc von der britischen Kolonialpolizei in Hongkong inhaftiert. 1932 wird er von den Franzosen wegen Anstiftung zum Aufruhr zum Tode verurteilt. Erst 1933 gelang Frank Loseby, einem Rechtsanwalt der Roten Hilfe, seine



Militärische Planungssitzung in Pac Bo mit Ho Chi Minh und Vo Nguyen Giap

Freilassung. Anschliessend war Ai Quoc von 1934-38 in Moskau als Student und Dozent an der Universität der Völker des Ostens.

1.2.3. Nguyen Ai Quoc nach 30 Jahren wieder in Vietnam

1940 traf der inzwischen 50-jährige Nguyen Ai Quoc in Südchina den KP-Angehörigen und Geschichtslehrer Vo Nguyen Giap, der wenig später als General der Partisanen und Oberkommandierender der Vietnamesischen Armeen selbst Geschichte machte. Mit Giap und weiteren Geflüchteten betrieb Quoc Schulung und erörterte Möglichkeiten zur Aufstellung von Partisanenabteilungen. So wurde beschlossen, die nördliche Grenzprovinz Gao Bang als erste Basis der vietnamesischen

Revolution zu nutzen und diese sukzessive nach Süden zu erweitern. Im Dezember 1940 betrat Nguyen Ai Quoc nach 30 Jahren erstmals wieder Heimatboden. An der Nordgrenze, im Dorf Pac Bo, wurde ihm eine Felsgrotte zur Verfügung gestellt. Von dort aus begann er mit seinem Stab die Organisation der Bauern, Frauen und Jugendlichen, mit der Schulung und Aufbau von Selbstverteidigungsgruppen. Eine handgeschriebene Zeitung mit Anweisungen für die Organisation der Selbstbestimmung und zum Widerstand sicherte vom Dschungel in die Siedlungen und Städte. Die Franzosen erfuhren bald von der Rückkehr Quocs und schickten Suchtrupps los, doch Posten wachten mit Erfolg über seine Sicherheit.

Am 11. Mai 1941 trafen sich KP-Angehörige wie Pham Van Dong, Truong Chin (spätere Präsidenten), Vo Nguyen Giap, Chu Van Tan, Hoang Quoc Viet (später Vorsitzender des Gewerkschaftsbundes) zur 8. Tagung des Zentralkomitees. Aus dem Scheitern von verschiedenen Aufständen wurde der Beschluss zur Gründung der nationalen Befreiungsfront der Viet Minh gefasst. Dieser Organisation traten in kurzer Zeit fünfzig Parteien und Organisationen bei. Präsident wurde Nguyen Ai Quoc. In einem «Brief an die Heimat» wandte er sich an seine Landsleute. Darin stand unter anderem:

«Wenn wir bisher noch nicht gesiegt haben, so nur deshalb, weil die Voraussetzungen noch nicht gegeben sind und die Landsleute sich noch nicht zusammengeschlossen haben, nicht aber deshalb, weil die Franzosen so stark waren. (...) Jetzt ist die Zeit der Befreiung gekommen. Frankreich kann nicht mehr herrschen in unserem Land. Was aber die Japaner anbelangt, so sind sie erstens in China festgefahren und zweitens – da sie sich in



Ho Chi Minh nach der Entlassung aus dem chinesischen Gefängnis

einen Krieg gegen England und die USA verwickelt haben – nicht imstande, alle ihre Kräfte gegen uns ins Feld zu führen. Wenn sich unser Land zusammenschliesst wie ein Mann, so werden wir zweifellos die besten französischen und japanischen Elitetruppen schlagen können.»

Der im Hinterland mit einfachsten Mitteln vervielfältigte Brief wurde durch Kuriere im Lande verbreitet, erneut kopiert und bis in den entlegensten Winkel im Mekongdelta verbreitet. Genauso das anschliessend ausgearbeitete Programm der Viet Minh, in welchem die nationale Unabhängigkeit und die Voll-

endung der bürgerlich-demokratischen Revolution ausgeführt wurden. Nguyen Ai Quoc hatte inzwischen den letzten und bleibenden Namen Ho Chi Minh (Ho mit dem klaren Willen) angenommen.

Im Sommer 1942 reiste Ho Chi Minh, als Journalist getarnt, für die Internationale Vereinigung gegen die Aggression nach China, um über Möglichkeiten von gemeinsamen Initiativen gegen die Japaner zu beraten. Kaum hatte er jedoch die Grenze überschritten, wurde er verhaftet und von den Guomindang-Behörden ins Gefängnis geworfen. Es folgte für Ho Chi Minh eine schwere, leidensvolle Zeit in über 30 Gefängnissen. Als er im September 1943 entlassen wurde, war er krank und entkräftet. Um die schwere Zeit zu überstehen, schrieb Ho in den Gefängnissen Gedichte, in seinem Gesamtwerk als «Gefängnistagebuch» bekannt. Eines der letzten Gedichte schildert gleichsam seinen Zustand bei der Entlassung:

«Wie hatten die Alten recht, die so sprachen!

Vier Monate ein Leben zu führen,
in dem es nichts Menschliches gibt,

hat mich mehr als zehn Jahre älter gemacht.
Seit vier Monaten habe ich mich nichts satt gegessen,
vier Monate habe ich nicht richtig geschlafen,
vier Monate die Kleider nicht gewechselt
und in vier Monaten kein einziges Mal gebadet.

So habe ich einen Zahn verloren,
und mein Haar ist grau geworden.

Mager und düster wie ein ausgehungertes Dämon
bin ich mit Krätze bedeckt. Glücklicherweise

bin ich zäh und ausdauernd:

Ich weiche keinen Schritt.

Obwohl ich körperlich leide:

Mein Geist ist unerschüttert.»

Während Ho Chi Minhs Gefangenschaft hatte die Viet Minh einen wachsenden



Partisanen organisieren sich in den Wäldern Nordvietnams

Zulauf. Unter Vo Nguyen Giap wurde die verdeckte militärische Infrastruktur ausgebaut und Partisaneneinheiten geschult. Der Kolonialverwaltung entging das Anwachsen des organisierten Widerstandes nicht: Aber je grausamer sie diese mit dem Vorsatz der Abschreckung bestrafte, desto überzeugter wandten sich die Einheimischen der Viet Minh zu.

Durch die Zunahme von geglückten Partisanenaktionen gegen die Franzosen wollte Giap bereits Mitte 1944 den allgemeinen bewaffneten Kampf auslösen. Ho Chi Minh hatte wegen dem ungleichen Kräfteverhältnis und der noch mangelhaften Organisation Bedenken und schlug vor, die Partisaneneinheiten zu einer regulären Armee auszubauen.

1.3. Französisch-japanische Doppelherrschaft

Anfang 1945 entwaffneten die Japaner in einer Blitzaktion Teile der französischen Kolonialtruppen und zwangen Kaiser Bao Dai, welcher bis anhin von den Franzosen ausgehalten wurde, einen unabhängigen vietnamesischen Staat mit ihm als Oberhaupt zu proklamieren, in der Hoffnung, dass damit Viet Minh und der antikoloniale Kampf gegenstandslos würden. Aufgrund einer Missernte 1945 und der Reisexporte der japanisch-französischen Kolonialherrschaft während des 2. Weltkrieges ging es der Bevölkerung aber schlechter denn je. Ueber eine Million Menschen verloren in dieser Zeit in Vietnam ihr Leben durch Unter-

ernährung. Die Not zwang die Menschen, Reistransporte und Reislager in ihre Gewalt zu bringen; die Viet Minh half nach Kräften mit. Aufgrund der Entwaffnung der Franzosen und der geringen militärischen Präsenz der Japaner ging der Befreiungskampf so gut voran, dass die bewaffneten Einheiten den Dschungel verliessen und offen in den Dörfern auftreten konnten. Bereits am 4. Juni 1945 wurden die sechs nördlichen Provinzen (mit Ausnahme der grossen Städte) zu befreiten Gebieten erklärt.

Ho Chi Minh in der Grotte von Coc Bo



1.4. Japans Kapitulation in der Mandschurei 3)

Der 2. Weltkrieg war nicht am 8. Mai 1945 und auch nicht nach den (unnötigen) amerikanischen Abwürfen von zwei Atombomben über japanischen Städten zu Ende. 1931/32 annektierte Japan die ostchinesische Mandschurei mit ihren Ressourcen und Arbeitskräften. Mit brutaler Okkupationspolitik wurde Ostchina als Kriegsindustriegebiet für Japan ausgebaut.

Nach der Zerstörung der japanischen Grosstädte mit Brandbomben von Juni bis August 1945 durch die amerikanische und englische Luftwaffe folgte am 6. und 9. August 1945 unnötigerweise noch die Vernichtung von Hiroshima und Nagasaki mit US-amerikanischen A-Bomben. Die Mandschurei wurde nach der Vernichtung der beiden Grosstädte weiterhin von der japanischen Kwantung-Armee kontrolliert.

Die sowjetische Intervention gegen Japan war auf der Krim- und der Potsdamer Konferenz vereinbart worden. Drei Monate nach der Kapitulation Deutschlands sollte Japan, falls das Land bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht kapituliert hat, der Krieg erklärt werden. Während des ganzen 2. Weltkrieges hatte die Sowjetunion sehr starke Kräfte an der mandschurischen Grenze belassen, um gegen japanische Offensiven gewappnet zu sein. In den drei Monaten, die die Sowjetunion seit der deutschen Kapitulation benötigte, waren mit der transsibirischen Eisenbahn weitere Soldaten und Ausrüstung für die Rote Armee an die chinesische Grenze transportiert worden, um die Armeen auf über eine Million Mann zu verstärken. Am 8. August 1945 erfolgte die Kriegserklärung der Sowjetunion an Japan und

am 9. August 1945 (dem Tag des unnötigen Abwurfs der zweiten A-Bombe auf Nagasaki), der Angriff der Sowjetischen und Mongolischen Streitkräfte über die 1000 km breite Transbaikalfront unter dem Oberbefehl von Marschal A.M. Wassilewski.

Der von Luft und Seestreitkräften unterstützte Vormarsch dauerte rund zehn Tage. Ab dem 18. August leisteten die Japaner kaum mehr Widerstand und die militärischen Operationen wurden beendet. Marschall Wassilewski hat an diesem Tage dem Stabschef der japanischen, in der Mandschurei operierenden Armeen, General Hata, den Befehl erteilt, sich in das sowjetische Hauptquartier zu begeben. Am 19. August begann die Kapitulation der japanischen Armeen. 148 Generäle und 594'000 Offiziere und Soldaten wurden entwaffnet. Die Mandschurei, Nordkorea und Südsachalin waren Ende August 1945 befreit.

Der japanische Kaiser Hirohito kam nun um die Akzeptierung der bedingungslosen Kapitulation nicht mehr herum. Bereits am 14. August erfolgte die Verlesung einer unvollständigen Kapitulationserklärung durch den Kaiser im Radio Tokio, welche die Mandschurei mit der Kwantung-Armee nicht miteinbezog.

Die von allen kriegführenden Parteien akzeptierte Kapitulationsurkunde Japans wurde am 2. September 1945 auf dem amerikanischen Kriegsschiff «Missouri» unterzeichnet.

Die Zerschlagung Japans schuf günstige Voraussetzungen für den Sieg der Volksrevolution in China, Nordkorea und Vietnam. Maos Volksbefreiungsarmee erhielt riesige Mengen an erbeuteten Waffen. 4)



1.5. Deklaration der Unabhängigkeit Vietnams

Nachdem die japanischen Armeen in der Mandschurei vor den sowjetischen Truppen kapitulierten, erkannten die Vietnamesen den historischen Moment zur Handlung: Am 16. August 1945 begann der allgemeine bewaffnete Aufstand. Die japanischen Garnisonen wurden durch General Giaps 50'000-Mann-Armee entwaffnet. Zwischen dem 19. und dem 23. August siegte die Revolution in den Grossstädten Hanoi, Hué und Saigon.

Am 2. September 1945 verlas Ho Chi Minh die Unabhängigkeitserklärung und proklamierte die Demokratische Republik Vietnam (DRV). Als Einleitung wählte er Texte

aus den Gründungserklärungen der ersten Demokratien, der USA und Frankreich:

«Wir sind der Ansicht, dass alle Menschen gleich geschaffen sind; dass sie von Geburt einige unverbrüchliche Rechte mitbringen, darunter das Recht auf Leben, Freiheit und Glück.

Diese unsterblichen Worte stehen in der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika, die im Jahre 1776 ausgerufen wurde. In weiterem Sinne bedeuten sie: Alle Völker der Erde sind gleich; jedes Volk hat das Recht auf Leben, Glück und Freiheit.

Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, die von der Französischen Revolution im Jahre 1789 verkündet wurde, besagt ebenfalls: Die Menschen werden frei und gleichberechtigt geboren und bleiben es. Das sind unumstößliche Tatsachen. Aber schon achzig Jahre rauben die französischen Kolonialherren unter dem Deckmantel des Wahlspruches von «Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit» unser Land aus und knechten unsere Landsleute. Ihre Taten stehen in einem schreienden Gegensatz zu allen Prinzipien

der Menschlichkeit und Gerechtigkeit. In politischer Hinsicht haben sie uns aller demokratischen Freiheiten beraubt und uns barbarische Gesetze aufgezwungen. Sie haben drei verschiedene politische Ordnungen in Zentral-, Süd- und Nordvietnam errichtet, um die Einheit unseres Vaterlandes, die Einheit unseres Volkes zu zerstören. Sie haben mehr Gefängnisse als Schulen erbaut. (...)»

Ho Chi Minh wurde am 06. 01. 1946 nach allgemeinen Wahlen erster Präsident der DRV.

Der Kaiser Bao-Dai hatte bereits am 25. 08. 1945 abgedankt. Somit war Vietnam das erste Land, welches die Kolonialherrschaft durch eine nationale Befreiungsbewegung überwand. 5)

1.6 Französischer Krieg und Ende der Kolonialzeit

Frankreich war nicht bereit, die Unabhängigkeit zu akzeptieren mit der Begründung, für eine Erholung des Landes sei auch die wirtschaftliche Kraft der Kolonien notwendig. Die im Jahr 1941 kampflos an die Japaner abgetretene Kolonie wollte Frankreich wieder zurück.

Für die Viet Minh, welcher die Unterstützung der Bevölkerung im nördlichen Landesteil sicher war, kam eine erneute Besetzung durch Frankreich nicht in Frage. Noch im September kam es in Saigon zu Aufständen gegen die französische Verwaltung. Die im Süden stationierten britischen Truppen, die durch französische ersetzt werden sollten, waren nicht imstande, die Lage unter Kontrolle zu bringen und zogen sich zurück. Am 24. September rief der Viet Minh zum Generalstreik gegen die französische Besetzung aus. Der Konflikt wurde unausweichlich. Im Oktober durchbrachen französische Trup-

Transportkolonnen der vietnamesischen Armee arbeiteten tagsüber und auch in der Nacht.





Transportkolonnen der Armee mit dem damaligen Haupttransportmittel in Vietnam, dem Velo, durch die nördlichen Urwälder in Richtung Dien Bien Phu

pen den Belagerungsring der Viet Minh um Saigon und kontrollierten fünf Monate später den Süden Indochinas. Da kein Staat das unabhängige Vietnam anerkannte, befand sich Ho Chi Minh in der Defensive. Am 6. März 1946 musste er einem Kompromiss zustimmen, welcher Frankreich berechnete, 25'000 Mann im Norden Vietnams zu stationieren. Als Gegenleistung wurde Vietnam im Rahmen einer französischen Union die Unabhängigkeit zugesagt. Dieses Abkommen wurde aber bereits am 31. Mai gebrochen, als die unabhängige Republik Cochinchina durch den französischen Oberbefehlshaber im Süden deklariert wurde. Ho Chi Minh und die bewaffneten Kräfte zogen sich erneut in die Bergwälder des Viet Bac zurück, um den Befreiungskampf planmässig in die Wege zu leiten. Zum Krieg kam es,

als französische Kriegsschiffe am 8. November 1946 Haiphong beschossen, was rund 4'000 VietnamesInnen das Leben kostete, und als weitere Verhandlungen scheiterten. Am 19. Dezember 1946 griffen Truppen der Viet Minh Hanoi an, um die stationierte französische Garnison zu zerschlagen. Die zunächst überrumpelten Franzosen fassten sich aber und die Angreifer zogen sich zurück. Die Franzosen verhängten nun das Kriegsrecht über die Region. Der weitgehende Rückhalt der Viet Minh in der Bevölkerung sorgte dafür, dass sie den Franzosen trotz geringerer Ausrüstung zunehmend überlegen wurden.

Die Guerillatruppen wurden in der Voraussicht langer Kämpfe für die Befreiung des Landes, auch mit der Hilfe der chinesischen Volksarmee, ausgerüstet und



Pariser Konferenz in der Zeit der «Vietnamisierung» des amerikanischen Krieges, ab 1973

geschult, so dass etwa ab 1950 die Franzosen gegen eine reguläre Armee kämpften, welche die Vorteile der Partisanentaktik aber auch als Armee nie ausser acht liess.

Die Kolonialherrschaft und der Krieg wurden laufend teurer, immer mehr Truppen mussten nach Vietnam verschifft werden. Französische Generäle dankten erfolglos ab. Dann kam General Navarre, welcher mit dem Projekt einer Festung bei Dien Bien Phu (DBP) die Zugänge zum Tongking-Delta und nach Laos sperren und an diesem Kreuzungspunkt eine Entscheidungsschlacht herbeiführen wollte. Diese führte sein Festungskommandant De Castries, aber anders als geplant: Mit Ameisenfleiss schaffte die Viet Minh auf Fahrrädern Geschützrohre und das für einen Angriff erforderliche Material über Hunderte von Kilometern durch den Dschungel und befestigte ihre Stellung ringsum in Kalkfelsen, die das Bassin von DBP umgaben.

Als dem französischen Geheimdienst die Truppenbewegungen auffielen, war es zu spät. Die Legionäre wurden in einer 56 Tage dauernden, historischen Schlacht von den vietnamesischen Truppen, geführt von General Giap, geschlagen. Die überlebenden 12'000 Legionäre und Soldaten ergaben sich bedingungslos.

1.7 Ablösung Frankreichs durch die USA

Das Genfer Abkommen im Juli 1954 brachte Frieden in Indochina auf der Grundlage der Anerkennung der Souveränität, der Einheit und der territorialen Integrität von Vietnam, Laos und Kambodscha. Am 17. Breitengrad wurde eine provisorische militärische Demarkationslinie festgelegt. Im Vietnamabkommen wurden allgemeine geheime Wahlen für das ganze Land bis 1956 festgelegt, mit dem Ziel der Wiedervereinigung beider Landesteile.

Eine Dominotheorie, die im vietnamesischen Alltag Ho Chi Minhs einen ungebremsten Vormarsch kommunistischer Ideen zu erkennen glaubte, war ein Vorwand, um mit US-Unterstützung demokratische Wahlen zu verhindern und erfolglos gebliebene Politiker auszutauschen. Da das nutzlos blieb, wurde ab 1964 bis 1973 eine zunehmend umfangreichere US-Militärpräsenz gegen die vermeintliche Dominobewegung aufgebaut, um die Befreiungsbewegung zu stoppen. So folgte dem zehnjährigen Befreiungskampf der Vietnamesen gegen französische Kolonialtruppen ein zwanzigjähriger Befreiungskampf gegen das US-Militär und die von ihnen unterhaltenen südvietnamesischen Truppen.

Das traumatische Ende des US-Engagements in Vietnam vor 37 Jahren ist bekannt. Doch 20 Jahre nach dem Fall von Saigon begann sich das Weltpolizei-Bewusstsein in der US-Politik wieder bemerkbar zu machen.

Unter Umgehung des internationalen Rechts, aber als Medienereignis, wurden Raketenangriffe auf die souverainen Staaten Jugoslawien (März-Juni 1999) und den Irak (ab März 2003) auf dem ganzen Planeten übertragen. Die aktuelle Realität im Irak und in Afghanistan gibt zu Befürchtungen Anlass, dass die aus den Vietnamkriegen gezogenen Lehren in Vergessenheit geraten sind. 6)

R. Bolliger

Quellen:

- 1) Autorenkollektiv, Weltgeschichte Kleine Enzyklopädie (2 Bde), VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1979.
- 2) Lacouture, J., Ho Chi Minh, Paris 1977; Giap Vo Nguyen General, Dien Bien Phu, Edition Langue Etrangère Hanoi 1984; Ho Ch Minh, Gefängnistagebuch.
- 3) Wassilewski, A. M. Marschall der Sowjetunion, Sache des ganzen Lebens, S.496ff «Im fernen Osten», Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik 1988. Das grosse Weltgeschehen (6 Bde), Hrsg. Von Moos H., Vlg. Hallwag Bern 1945. Salis, Jean R. von, Eine Chronik des Zweiten Weltkrieges. Weltchronik Radiokommentare 1939-1945.
- 4) Noch immer ist beim offiziellen Gedenken in Europa der 2. Weltkrieg am 8. Mai zu Ende und die Millionen von Kriegsofern ausserhalb bleiben meist unerwähnt. Dabei verloren bis 1945 allein in China mehr Menschen ihr Leben, als in allen Ländern der Achsenmächte zusammen.
- 5) Am 3. September 1969 starb Ho Chi Minh. Er erlebte nicht mehr, wie am 1. Mai 1975 nach dem Fall Saigons und der Befreiung Vietnams, die fortschrittlichen Menschen auf der ganzen Welt den goldenen Stern auf rotem Grund und sein, Hos Antlitz feierten.
- 6) So etwa Robert McNamara, einer der wichtigsten US-Strategen im Vietnam-Krieg während seiner Zeit im Pentagon, (Mitorganisator der verheerenden Bombardierung von Tokio vom 9./10. Juli 1945), bei seinen Gedanken im Gespräch mit Dokumentarfilmer Errol Morris im Film «The Fog of War», 2003.

Bildmaterial in Hoa Binh 25: Aus Werken des Archivs der VSV

Wer könnte heimkehren ins Dorf, meine Mutter zu sehen
Heute Abend sehnt sich ihr Sohn heimlich in der Ferne nach ihr

Ist dir nicht kalt, Mutter? Er hört nicht auf
der leichte Wind von den Gipfeln und der feine Nieselregen
Du gehst den Reis stecken, auf dem Feld, zitterst vor Kälte
die Füsse im Schlamm, in der Hand die jungen Pflanzen
So viele Kübel voll jungen Reis du steckst
so oft bebt dein Herz um dein Kind
Der Nieselregen durchnässt deine dünne Jacke
Um dich, Mutter, zittere ich bei jedem Tropfen

Wenn du mich liebst, Mutter oh bitte, hör mich an
Sorge dich nicht zu sehr um mich, abends und morgens
hunderte von Bergen bezwang ich auf meinem Weg
tausende von Sorgen quälten mich unterwegs
meine zehn Kriegsjahre sind viel weniger schrecklich
als deine sechzig mühseligen Lebensjahre

Zur fernen Front gehe ich, euch zu verteidigen
dich und mein Land, meine zwei zärtlichen Mütter
Da du mich liebst, zerbrich dir nicht zu sehr den Kopf
ja denn, meine Mutter ist die Mutter eines Soldaten
Ob ich nun ganz nah, ob ich sehr fern dir bin
meine Gefährten sind genau so dran wie ich
Da du mich liebst, liebst du uns alle gleich
Meine Genossen sind auch deine Kinder

Mutter, biegsam ist das Herz, wenn die Fäden zusammenhalten
Du und ich und unsere Landsleute, wir gehören einander
Bei meinem gefährlichen Schritt entlang den Strassen des Krieges
je länger ich gehe, um so mehr Mütter finde ich
Mütter wie du, zärtlich, wie meine Mutter
Alle lieblosen mich wie ihr eigenes Kind
Geben mir genau so viel, und mehr, Wäsche und Süßigkeiten
Holz und ein Dach, um warm zu bleiben
Aber ich bin kampferprobt, oh, ich bin gewachsen seitdem
zärtlich werde ich nur deinetwegen, nach der ich mich sehne
Wenn du dich auch sehnst, Mutter, du darfst nicht schwach werden
Ist der Feind vertrieben, kehre ich zurück zu dir

Die grauhaarige Mutter vernimmt sicherlich
heute Abend, im Geheimen, die Stimme ihres Sohnes.

IMPRESSUM

HerausgeberInnen:
Vorstand/Redaktion der
Vereinigung Schweiz-Vietnam
Postfach 8164
CH-8036 Zürich